

Klinner, Bernhard

Article — Digitized Version

25 Jahre innerdeutscher Handel

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Klinner, Bernhard (1976) : 25 Jahre innerdeutscher Handel, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 56, Iss. 9, pp. 467-471

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/134993>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

25 Jahre innerdeutscher Handel

Bernhard Kliner, Berlin

In diesen Tagen wird das Abkommen über den Warenaustausch zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR 25 Jahre alt. Der folgende Artikel untersucht, wie sich in dieser Zeit das Volumen und die Struktur des innerdeutschen Handels entwickelt haben, welche Bedeutung dieser Handel für beide Teile Deutschlands hat und wie seine Zukunftsaussichten zu beurteilen sind.

Als „Grundlagenvertrag“ ist für den deutsch-deutschen Warenaustausch das „Abkommen über den Handel zwischen den Währungsgebieten der Deutschen Mark (DM-West) und den Währungsgebieten der Deutschen Mark der Deutschen Notenbank (DM-Ost)“ vom 20. September 1951 anzusehen. Diese Vereinbarung stellt auch heute noch die rechtliche Basis des gesamtdeutschen Güteraustausches dar. Nachdem die DDR im September 1960 den Passierscheinzwang für Bundesbürger beim Besuch Ost-Berlins einführte und westdeutsche Reisepässe für Westberliner nicht mehr akzeptierte, kündigte die Bundesregierung das Berliner Abkommen per 31. Dezember 1960. Da es zwischen beiden Handelspartnern bereits vor und nach dem Aussprechen der Vertragskündigung (30. September 1960) zu Verhandlungen gekommen war, konnte das Berliner Abkommen erneut am 1. Januar 1961 in Kraft treten.

Stark gestiegenes Handelsvolumen

Seit dem ersten vollen Jahr der Wirksamkeit des Berliner Abkommens ist der innerdeutsche Warenverkehr fast um das 18fache gestiegen. Der Gesamtumsatz, also die Bezüge der Bundesrepublik Deutschland aus der DDR und die Lieferungen der Bundesrepublik in den anderen Teil Deutschlands, erhöhten sich von knapp 400 Mill. DM im Jahre 1952 über 2082 Mill. DM 1960 und

¹⁾ Dazu gehören sieben sozialistische Länder in Osteuropa (Albanien, Bulgarien, Polen, Rumänien, UdSSR, CSSR, Ungarn) und vier sozialistische Länder in Asien (VR China, Nordkorea, Nordvietnam, Mongolische Volksrepublik).

4412 Mill. DM 1970 auf 7264 Mill. DM 1975. In 5-Jahreszeiträume unterteilt, entwickelte sich der innerdeutsche Handel in der Vergangenheit wie folgt (Veränderung in %):

Jahre	Bezüge	Lieferungen	Umsätze
1956–1960	154,1	172,4	163,0
1961–1965	18,9	12,8	15,8
1966–1970	49,1	86,5	67,4
1971–1975	81,2	73,7	77,1

Läßt man die Anfangsphase 1956–1960 außer Betracht, so zeigt sich, daß der deutsch-deutsche Handelsaustausch am stärksten im letzten Jahrzehnt gestiegen ist. Diese Tatsache wird von einem Vorseilen der westdeutschen Lieferungen bestimmt. Die Folge hiervon ist, daß sich der jahresdurchschnittliche Aktivsaldo für die Bundesrepublik, nach einem Minus von 44 Mill. DM im Mittel der Jahre 1961–1965, von + 304 Mill. DM im Jahresdurchschnitt 1966–1970 auf + 412 Mill. DM im Zeitraum 1971–1975 erhöhte.

In diesem Zusammenhang wurde anhand von Indexreihen untersucht, wie sich der innerdeutsche Handel im Vergleich zum gesamten Außenhandel der Bundesrepublik und zum deutschen Osthandel mit den Staatshandelsländern¹⁾ in den letzten 10 Jahren entwickelte.

Jahr	Innerdeutscher Handel	Gesamter Außenhandel der Bundesrepublik	Osthandel der Bundesrepublik
1965	100	100	100
1970	179	165	175
1973	229	228	312
1974	281	289	434
1975	295	286	466

Bernhard Kliner, 39, Dipl.-Volkswirt, ist Leiter des Referats Volkswirtschaft und Statistik der Berliner Industriebank AG, Berlin. Er befaßt sich speziell mit Außenhandelsproblemen.

Danach verlief die Entwicklung des innerdeutschen Warenaustausches mit dem gesamten deutschen Außenhandel parallel – beide Warenströme nahmen um jeweils fast das Dreifache zu. Der Außenhandelsumsatz der Bundesrepublik mit den Staatshandelsländern verzeichnete dagegen im gleichen 10-Jahreszeitraum einen Zuwachs um mehr als das Viereinhalbfache. Errechnet man für die Dekade 1965–1974 die Veränderungsraten, so ist das Volumen des innerdeutschen Handels in dieser Zeit um durchschnittlich 12,0 % p. a., der Außenhandelsumsatz der Bundesrepublik um 11,3 % jährlich und der deutsche Osthandel um 17,1 % p. a. gestiegen.

Unterschiedlicher Außenhandelsanteil

Im Mittel des vergangenen Jahrzehnts waren die Bezüge und Lieferungen im Rahmen des innerdeutschen Handels am gesamten Außenhandelsumsatz der Bundesrepublik mit 1,8 % beteiligt, auf das gesamte deutsche Osthandelsvolumen entfiel dagegen in der gleichen Periode (1965 bis 1975) eine Quote von durchschnittlich 5,1 %. Analysiert man jedoch die Bedeutung des deutsch-deutschen Güteraustausches für die DDR, so zeigt sich, daß der innerdeutsche Handel am gesamten Außenhandelsumsatz der DDR im Jahre 1974 einen Anteil von 9,4 %²⁾ 3) hatte. Diese Zahlenvergleiche verdeutlichen, daß die wirtschaftliche Bedeutung des innerdeutschen Handels für die Bundesrepublik fast zu vernachlässigen ist, während ihm für die ökonomische Entwicklung der DDR eine große Bedeutung zukommt.

So begünstigen die rechtliche Sonderstellung des innerdeutschen Handels, die Tatsache, daß die Bundesrepublik auf die Bezüge aus der DDR weder Zölle noch Abgaben⁴⁾ erhebt, und der Umstand, daß in dem Zusatzprotokoll zu den Römischen Verträgen die Nichteinstufung des innerdeutschen Warenverkehrs als Außenhandel verankert⁵⁾ und von den übrigen EG-Mitgliedern akzeptiert wird, die Absatzchancen der DDR-Erzeugnisse auf dem westdeutschen Markt und in anderen westlichen Staaten mit konvertibler Währung. Nicht zuletzt aufgrund dieser Gegebenheiten wird

2) Am gesamten Außenhandelsumsatz der Bundesrepublik war der Handel mit der DDR im Jahre 1974 mit 1,7 % beteiligt.

3) Nach der UdSSR mit einem Anteil von 34,6 % und der CSSR mit einem Anteil von 9,3 % nahm die Bundesrepublik im gesamten Außenhandelsumsatz der DDR im Jahre 1973 mit einem Anteil von 9,2 % den 3. Platz ein, gefolgt von Polen mit einem Anteil von 9,0 %. Am Außenhandelsumsatz der DDR mit den sogenannten kapitalistischen Industrieländern, der im gleichen Jahr 27,9 % des ostdeutschen Außenhandels ausmachte, war die Bundesrepublik (einschließlich West-Berlin) mit 33,1 % (Platz 1) beteiligt. In der umsatzmäßigen Rangfolge der Handelspartner der Bundesrepublik nahm die DDR nach Dänemark und vor Spanien im Jahre 1973 den 12. Platz ein.

4) Der innerdeutsche Handel unterliegt in der Bundesrepublik weder den umsatzsteuerlichen Regelungen, die für den Außenhandel gelten, noch denen, die für den Inlandsabsatz angewendet werden.

5) Daraus folgt unter anderem, daß der innerdeutsche Handel nicht der gemeinsamen Handelspolitik der EG unterliegt, sondern von der Bundesregierung autonom gelenkt wird.

der ostdeutsche Handelspartner in die Lage versetzt, auch solche Güter in der gewünschten Qualität, Menge und innerhalb einer angemessenen Lieferfrist zu beziehen, die weder in der DDR selbst, noch in den übrigen RGW-Mitgliedstaaten⁶⁾ erhältlich sind.

Bedeutende Strukturverschiebungen

Bei den westdeutschen Bezügen aus der DDR sind in den letzten 20 Jahren beträchtliche Veränderungen in der Zusammensetzung der Warenstruktur erkennbar (Tabelle 1). Am auffälligsten war die Verschiebung bei den Grundstoffen und Produktionsgütern: Ihr Anteil verringerte sich seit der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre von fast 58 % auf weniger als 39 % im Durchschnitt des 5-Jahreszeitraumes 1971–1975. Dieser Entwicklung stand im gleichen Zeitraum ein Zuwachs bei den Verbrauchsgütern sowie der Landwirtschaft und Ernährungsindustrie gegenüber; ihre Anteilsquoten an den Gesamtbezügen der Bundesrepublik aus der DDR stiegen von knapp 19 % auf rund 31 % bzw. von 13 % auf annähernd 20 %. Die rückläufige Bedeutung der Erzeugnisse der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien ist vorrangig auf die verminderten westdeutschen Käufe von Bergbau- und Mineralölserzeugnissen zurückzuführen; der Anteil dieser beiden Warengruppen an den gesamten Bezügen der Bundesrepublik aus der DDR sank von 42 % im Mittel des Jahrzehnts 1956–1960 auf gut 13 % im Durchschnitt der Jahre 1971–1975.

Bei den Lieferungen der Bundesrepublik in die DDR dominieren ebenfalls Erzeugnisse der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien. Während der Anteil dieses Wirtschaftsbereiches in den vergangenen zwei Jahrzehnten bei den Bezügen zurückging, nahm er bei den Lieferungen geringfügig auf 54 % zu (Tabelle 2). Nach einem Rückgang im Jahre 1973 ist seitdem ein ständiger Anstieg zu verzeichnen; 1975 bestanden drei Fünftel der westdeutschen Lieferungen in die DDR aus Grundstoffen und Produktionsgütern. Hervorzuheben ist bei dieser Betrachtung, daß in dem Maße, in dem die Bedeutung der Eisen- und Stahlverkäufe in den anderen Teil Deutschlands seit den sechziger Jahren abnahm (von 30 % auf 13 %), das Bezugsinteresse der DDR-Einfuhrorgane an den Produkten der westdeutschen Chemischen Industrie stieg (von 17 % auf 23 %).

Vereinfachend kann zur Struktur des innerdeutschen Handels festgestellt werden, daß sich sowohl die Bezüge aus der DDR als auch die Lieferungen in die DDR zu mehr als drei Fünftel auf nur jeweils vier Produktgruppen konzentrieren.

6) Dem „Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe“ (Sitz Moskau) gehören zur Zeit folgende Länder an: UdSSR, CSSR, DDR, Polen, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, die Mongolische Volksrepublik und – seit Juli 1972 – Kuba.

Tabelle 1
Bezüge der Bundesrepublik Deutschland ¹⁾ aus der DDR

Erzeugnisse	Mill. DM								
	1956— 1960 ²⁾	1961— 1965 ²⁾	1966— 1970 ²⁾	1971	1972	1973	1974	1975	1971— 1975 ²⁾
Insgesamt ³⁾	869	1033	1540	2319	2381	2660	3253	3342	2791
Grundstoffe und Produktionsgüter ⁴⁾ ⁵⁾	501	527	476	803	794	1017	1435	1335	1077
Eisen und Stahl ⁶⁾	5	9	72	186	161	163	294	267	214
Bergbauerzeugnisse	208	235	124	89	97	87	113	89	95
Mineralölerzeugnisse	159	148	44	90	122	272	445	442	274
Chemische Erzeugnisse ⁵⁾	82	81	128	185	196	250	318	309	252
Investitionsgüter	91	108	210	316	273	259	313	332	299
Maschinenbauerzeugnisse ⁷⁾	65	61	90	137	107	92	86	98	104
Verbrauchsgüter	162	227	452	730	783	764	932	1055	853
Textilien und Bekleidung	112	154	288	447	487	471	598	673	535
Holzwaren	6	17	65	118	128	124	147	173	138
Landwirtschaft u. Ernährungsindustrie ⁸⁾	114	167	394	453	511	603	555	601	545
Vieh, Fleisch u. Fleischerzeugnisse	46	49	130	148	211	259	193	137	190
Anteile (%)									
Grundstoffe und Produktionsgüter ⁴⁾ ⁵⁾	57,7	51,0	30,9	34,6	33,3	38,2	44,1	39,9	38,6
Eisen und Stahl ⁶⁾	0,6	0,9	4,7	8,0	6,8	6,1	9,0	8,0	7,7
Bergbauerzeugnisse	23,9	22,7	8,1	3,8	4,1	3,3	3,5	2,7	3,4
Mineralölerzeugnisse	18,3	14,3	2,9	3,9	5,1	10,2	13,7	13,2	9,8
Chemische Erzeugnisse ⁵⁾	9,4	7,8	8,3	8,0	8,2	9,4	9,8	9,2	9,0
Investitionsgüter	10,5	10,5	13,6	13,6	11,5	9,7	9,6	9,9	10,7
Maschinenbauerzeugnisse ⁷⁾	7,5	5,9	5,8	5,9	4,5	3,5	2,6	2,9	3,7
Verbrauchsgüter	18,6	22,0	29,4	31,5	32,9	28,7	28,7	31,6	30,6
Textilien und Bekleidung	12,9	14,9	18,7	19,3	20,5	17,7	18,4	20,1	19,2
Holzwaren	0,7	1,6	4,2	5,1	5,4	4,7	4,5	5,2	4,9
Landwirtschaft u. Ernährungsindustrie ⁸⁾	13,1	16,2	25,6	19,5	21,5	22,7	17,1	18,0	19,5
Vieh, Fleisch u. Fleischerzeugnisse	5,3	4,7	8,4	6,4	8,9	9,7	5,9	4,1	6,8

¹⁾ Einschl. West-Berlin; ²⁾ Fünfjahresdurchschnitte; ³⁾ einschl. Waren, die nicht zugeordnet werden konnten; ⁴⁾ einschl. Bergbauerzeugnisse; ⁵⁾ einschl. Kunststoffserzeugnisse sowie Gummi- und Asbestwaren; ⁶⁾ einschl. Gießereierzeugnisse, Erzeugnisse der Kaltwalzwerke, Ziehereien und Stahlverformung; ⁷⁾ einschl. Büromaschinen sowie Geräte und Einrichtungen für die EDV; ⁸⁾ einschl. Genußmittel sowie Erzeugnisse der Jagd- und Forstwirtschaft, Gartenbau, Tierzucht und Fischerei.

Quelle: Statistisches Bundesamt Wiesbaden; eigene Berechnungen.

Tabelle 2
Lieferungen der Bundesrepublik Deutschland ¹⁾ in die DDR

Erzeugnisse	Mill. DM								
	1956— 1960 ²⁾	1961— 1965 ²⁾	1966— 1970 ²⁾	1971	1972	1973	1974	1975	1971— 1975 ²⁾
Insgesamt ³⁾	877	989	1844	2499	2927	2998	3671	3922	3203
Grundstoffe und Produktionsgüter ⁴⁾ ⁵⁾	462	560	956	1230	1483	1428	2146	2356	1729
Eisen und Stahl ⁶⁾	244	292	295	255	294	366	584	558	411
Chemische Erzeugnisse ⁵⁾	118	166	392	482	670	693	951	943	748
Investitionsgüter	192	171	421	655	601	859	790	893	760
Maschinenbauerzeugnisse ⁷⁾	108	110	303	534	437	643	567	606	557
Verbrauchsgüter	70	72	153	211	351	315	349	290	303
Landwirtschaft u. Ernährungsindustrie ⁸⁾	152	183	304	371	457	365	354	334	376
Anteile (%)									
Grundstoffe und Produktionsgüter ⁴⁾ ⁵⁾	52,7	56,6	51,8	49,2	50,7	47,6	58,5	60,1	54,0
Eisen und Stahl ⁶⁾	27,8	29,5	16,0	10,2	10,0	12,2	15,9	14,2	12,8
Chemische Erzeugnisse ⁵⁾	13,5	16,8	21,3	19,3	22,9	23,1	25,9	24,0	23,4
Investitionsgüter	21,9	17,3	22,8	26,2	20,5	28,7	21,5	22,8	23,7
Maschinenbauerzeugnisse ⁷⁾	12,3	11,1	16,4	21,4	14,9	21,4	15,4	15,5	17,4
Verbrauchsgüter	8,0	7,3	8,3	8,4	12,0	10,5	9,5	7,4	9,5
Landwirtschaft u. Ernährungsindustrie ⁸⁾	17,3	18,5	16,5	14,8	15,6	12,2	9,6	8,5	11,7

Fußnoten vgl. Tabelle 1. — Quelle: Statistisches Bundesamt Wiesbaden; eigene Berechnungen.

Danach setzen sich die westdeutschen Käufe gegenwärtig zu etwa

- ☐ 20 % aus Textilien und Bekleidung,
- ☐ 18 % aus Erzeugnissen der Landwirtschaft und der Ernährungsindustrie,
- ☐ 13 % aus Mineralölerzeugnissen und zu
- ☐ 9 % aus Erzeugnissen der Chemischen Industrie zusammen.

Die Lieferungen der Bundesrepublik Deutschland in die DDR bestanden 1975 zu

- ☐ 24 % aus chemischen Erzeugnissen,
- ☐ 16 % aus Erzeugnissen des Maschinenbaus,
- ☐ 14 % aus Eisen und Stahl und zu
- ☐ 9 % aus Erzeugnissen der Landwirtschaft und der Ernährungsindustrie.

Der Warenaustausch zwischen hochindustrialisierten Volkswirtschaften ist normalerweise durch den großen Anteil von industriellen Fertigerzeugnissen mit hohem Wertschöpfungs- oder Veredelungsanteil (z. B. Investitionsgüter) gekennzeichnet — das trifft für den gesamten Außenhandel sowohl der Bundesrepublik als auch der DDR zu. Die Warenpalette des deutsch-deutschen Handels hingegen entspricht eher der Struktur von weniger entwickelten Staaten, was angesichts des Industrialisierungsniveaus beider Partner verwundert.

Die warenmäßige Gliederung des Außenhandels der Bundesrepublik ist — statistisch — mit der der DDR kaum vergleichbar. Dennoch soll an dieser Stelle der Versuch unternommen werden, die warenmäßige Struktur der Ein- und Ausfuhr der beiden Teile Deutschlands für das Jahr 1974 in Beziehung zu setzen (vgl. Tabelle 3).

Vergleich der Außenhandelsstruktur

Auffallend ist, daß der technologisch interessanteste Sektor, die Investitionsgüterindustrie, im Rahmen des innerdeutschen Handels sehr ungleichgewichtig vertreten ist. Zeigte der Anteil dieser Warengruppe bei den Bezügen der Bundesrepublik aus der DDR seit einigen Jahren fallende Tendenz und erreichte 1975 nur noch rd. 10 %, so lag die Anteilsquote der Investitionsgüterindustrie bei den Lieferungen der Bundesrepublik in die DDR in den vergangenen fünf Jahren bei 24 %. Die von der Gesamt-Außenhandelsstruktur beider Handelspartner abweichende warenmäßige Gliederung dürfte — bezogen auf die DDR-Lieferungen im innerdeutschen Handel — zum Teil durch hohe Lieferverpflichtungen der ostdeutschen Investitionsgüterindustrie gegenüber den anderen RGW-Ländern begründet sein⁷⁾.

⁷⁾ Der Anteil der RGW-Staaten an den Ausfuhr von Erzeugnissen des Maschinenbaus der DDR betrug 1972 rd. 88 %; bei den Erzeugnissen der Elektrotechnik/Elektronik belief sich der Anteil auf rd. 78 %.

Ausgabe 1976:

DEUTSCHES BÖRSENADESSBUCH

für Banken, Handel und Industrie

dreisprachig

(DBA)

**BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND**

**EUROPÄISCHE
GEMEINSCHAFT**

ÜBERSEE

NAH- UND FERNOST



Wertpapier-, Waren- und Produktenbörsen, Mitglieder, Organisation, Telefon, Börsenzeiten

Aktiengesellschaften, deren Aktien an deutschen, schweizerischen und österreichischen Wertpapierbörsen gehandelt werden

Geldinstitute, geografisch, sowie nach Dienstleistungsangebot geordnet

Bausparkassen, Versicherungen, Versicherungsbörse

Datenverarbeitung (Hard- und Software)

Hotellketten

Branchenteil

Englische Sprachschulen

Weltschiffahrt

DAS BÖRSEN- UND FINANZADESSBUCH

Preis: DM 49,80 / US \$ 20,- / £ 9,96 / sFr 59,- / öS 350,- / fFr 97,60 ISBN 3-921321-04-2

Zu beziehen durch den Fachbuchhandel oder vom Verlag:

Deutsches Börsenadreffbuch

Postfach 650 120 · Lemsahler Landstraße 90 · D-2000 Hamburg 65

Tabelle 3
Warenstruktur der Ein- und Ausfuhr
der Bundesrepublik und der DDR 1974

(in %)	Bundes- republik	DDR
Einfuhr		
Maschinen, Ausrüstungen und Transportmittel	18,4	26,4
Brennstoffe, mineralische Rohstoffe, Metalle	24,0	28,4
Andere Rohstoffe u. Halbfabrikate für Industriezwecke, Rohstoffe u. Produkte der Nahrungsmittel- industrie	18,3	26,0
Industrielle Konsumgüter	14,3	7,0
Chemische Erzeugnisse, Düngemittel, Kautschuk, Bau- materialien u. a. Waren	8,4	12,2
Ausfuhr		
Maschinen, Ausrüstungen und Transportmittel	49,2	49,4
Brennstoffe, mineralische Rohstoffe, Metalle	10,9	12,1
Andere Rohstoffe u. Halbfabrikate für Industriezwecke, Rohstoffe u. Produkte der Nahrungsmittel- industrie	4,6	9,4
Industrielle Konsumgüter	10,6	16,7
Chemische Erzeugnisse, Düngemittel, Kautschuk, Bau- materialien u. a. Waren	14,6	12,4

Quelle: Statistisches Bundesamt Wiesbaden; Staatliche Zentralverwaltung für Statistik, Ost-Berlin.

Dauerkredit Swing

Eine Besonderheit, die den innerdeutschen Handel kennzeichnet, ist die Anwendung des „Swings“. Dieser technische Kredit, den sich die beiden beteiligten Banken, die Deutsche Bundesbank und die Deutsche Notenbank, eingeräumt haben, um den wechselseitigen Zahlungsfluß trotz zeitweiliger Unausgeglichenheit auf den Konten zu gewährleisten, ist im Laufe der Jahre zu einem von der Bundesbank zinslos gegebenen Dauerkredit geworden, da die westliche Seite von dem Swing keinen Gebrauch macht, womit die DDR ausschließlich der Nutznießer geworden ist.

Die Swing-Absprache, die im Dezember 1968 zwischen Bonn und Ost-Berlin getroffen wurde, sah ab 1969 eine laufende Anpassung vor, und zwar in Höhe von 25 % des jeweils vorjährigen Lieferwertes der DDR; sie war bis Ende 1975 befristet. Eine Nichtverlängerung wäre einer Reduzierung des Swings um etwa 600 Mill. DM gleichgekommen: Er wäre von etwa 800 Mill. DM im Jahre 1975 auf die Höhe der vorherigen Vereinbarung⁸⁾, nämlich 200 Mill. DM, zurückgefallen. Rechtzeitig kam es aber Anfang Dezember 1974 zur Paraphierung und Mitte des gleichen Monats zur Unterzeichnung einer neuen Swing-Vereinbarung. Diese hat eine Gültigkeit von sechs Jahren, und zwar vom 1. Januar 1976 bis zum 31. Dezember 1981; sie ent-

hält außerdem die Wiedereinführung einer Obergrenze von 850 Mill. DM. Diese Grenze trifft fast genau für das laufende Jahr zu, denn 25 % der westdeutschen Bezüge aus der DDR, die 1975 den Betrag von 3,4 Mrd. DM erreichten, ergeben knapp 850 Mill. DM. Ob der Swing vom Jahre 1982 an — wie vorgesehen — sukzessive wieder auf die ursprünglichen 200 Mill. DM heruntergeschraubt werden kann, bleibt fraglich.

Zukünftige Entwicklung

Die künftige Entwicklung des deutsch-deutschen Handels wird von zwei Faktoren abhängen: Erstens, ob es der DDR gelingt, ihre Lieferungen in die Bundesrepublik sukzessive zu erhöhen, und zweitens, ob es Ost-Berlin möglich sein wird, etwaige Defizite zu finanzieren. Längerfristig kommt es auf den ersten Bestimmungsfaktor an. Hierbei kann nicht die Tatsache übersehen werden, daß die Grenze der Lieferfähigkeit der DDR durch die Inanspruchnahme großer Teile ihrer Exportwirtschaft von seiten der RGW-Partnerländer bestimmt wird. Ob die aufgezeigten strukturellen Mängel allmählich durch Fortschritte in der betrieblichen Kooperation vermindert werden können, kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht beurteilt werden⁹⁾. Grundsätzlich gilt, daß der innerdeutsche Güteraustausch bilateral ist, d. h. Bezüge und Lieferungen müssen sich zumindest langfristig ausgleichen.

Für die mittelfristige Einschätzung des innerdeutschen Handels ist jedoch die Finanzierungsfrage von ähnlicher Wichtigkeit: Im laufenden Verrechnungsverkehr verbuchte die DDR im Jahre 1975 ein Defizit von 600 Mill. DM, von denen sie 100 Mill. DM durch Bareinzahlung auf das Sonderkonto S¹⁰⁾ beglich — der kumulierte Aktivsaldo¹¹⁾ der Bundesrepublik stieg demzufolge im vergangenen Jahr „nur“ um 500 Mill. DM, und zwar von 1,9 Mrd. DM Ende 1974 auf 2,4 Mrd. DM Ende 1975. Von diesem Betrag entfallen 850 Mill. DM auf den faktisch zum zinslosen Dauerkredit gewordenen Swing, den Ost-Berlin in voller Höhe in Anspruch nimmt. So bestehen nicht nur in der Finanzierungsfrage Grenzen — auch die Lieferfähigkeit der DDR wird in den nächsten Jahren Ursache dafür sein, daß das Volumen des innerdeutschen Handels lediglich mit der gleichen Intensität wie die gesamten Exporte der DDR zunimmt.

⁹⁾ Anfänge einer Zusammenarbeit sind vorhanden: So soll die Hoechst-Tochter Friedrich Uhde GmbH im Auftragsvolumen von insgesamt 600 Mill. DM Chemieanlagen in der DDR erstellen. Die Firma Krupp, die im April 1975 in Ost-Berlin ein Rahmenabkommen über langfristige wirtschaftlich-technische Zusammenarbeit unterzeichnet hat, erhielt im Dezember vorigen Jahres den Auftrag zur Errichtung einer Gießerei bei Ueckermünde.

¹⁰⁾ Das Sonderkonto S bei der Deutschen Bundesbank wurde 1957 der DDR von der Bundesrepublik als Möglichkeit zu Barzahlungskäufen von westdeutschen Waren eingerichtet, die nicht in die abkommensmäßigen Warenlisten aufgenommen sind oder die dort vorgesehenen Mengen übersteigen.

¹¹⁾ Ergebnis aus Waren-, Dienstleistungsverkehr und Barzahlungen.

⁸⁾ Die Höhe des Swings wurde mehrmals dem Handelsvolumen angepaßt, zuletzt 1959 mit 200 Mill. DM.